



Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 514

**Einwohnerratssitzung vom Montag, 8. Mai 2023, 19.00 Uhr
in der alten Dorfturnhalle**

Anwesend	32/34/35 7	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat: Urs Baumann, Karin Bosshard, Stephan Ebert, Silvio Fareri, Didier Pfirter	
Vorsitz	Jasmine Bosshard	
Protokoll	Ulrike Schmid	
Weibeldienst	Martin Suter	

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

1.	Dringliche Interpellation, U/G, Patrick Weisskopf, Schwimmbadsaison 2023	3392
	Dringliche Interpellation, SP, Kurt Lanz, Start der Schwimmbadsaison auf Anfang Juni verschoben	3394
2.	Ersatzwahl für die Rechnungsprüfungskommission für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Josef Bachmann, SVP, anstelle von Guido Schaub	3386
3.	Mutation Gewässerraum zum Zonenplan Siedlung und Landschaft	3350
4.	Interpellation, SVP, Josef Bachmann, Fasnachtsfeuer	3381
5.	Interpellation, SP, Andreas Moldovanyi, Sturzfallen Bahngleise – Abhilfe durch Gummi-Füllungen	3383
6.	Interpellation, U/G, Billie Grether, Fröschmattunterführung	3384
7.	Interpellation, FDP-Die Mitte, Dominique Häring, Sozialhilfegesetz – Umsetzung in den Gemeinden	3385
8.	Fragestunde	514

- | | | |
|-----|---|------|
| 9. | Postulat, FDP-Die Mitte, Dominique Häring, Sockelbeiträge in Kindertagesstätten sind zu erhöhen! | 3382 |
| 10. | Beantwortung Motion Postulat, U/G, Emil Job, Kommunale Energieplanung | 3322 |
| 11. | Beantwortung Postulat, SVP, Urs Schneider, Schwingkeller im Fröschematt-Schulhaus in Pratteln | 3314 |
| 12. | Beantwortung Postulat, U/G, Billie Grether, Mehrfachnutzung bestehender Infrastrukturen für Solarenergiegewinnung auf kommunalen Flächen – JETZT! | 3321 |

Begrüssung

Jasmine Bosshard: Ich begrüsse alle ganz herzlich zu dieser Einwohnerratssitzung. Wir kommen zum Appell.

Präsenz

Es sind zurzeit 32 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 17, das 2/3 Mehr 22 Stimmen.

Mitteilungen der Einwohnerratspräsidentin

Jasmine Bosshard: Wir dürfen recht herzlich ein neues Einwohnerratsmitglied begrüssen. Willi Ulrich, SVP, ist für Guido Schaub nachgerückt. Ich wünsche ganz viel Spass im Amt und Freude am Mitarbeiten. Eine Information zum Geschäft 3377 Quartierplan Lidl: Dieses hat das Büro auf dem Korrespondenzweg am 13. April 2023 direkt an die BPK überwiesen. Resolution Spende für Erdbebenopfer in Nordsyrien und in der Ostsüdost Türkei: CHF 25'000 sowie die gespendeten Sitzungsgelder wurde dem Verein Solidaritätsaktion für Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien überwiesen. Dann habe ich noch eine persönliche Mitteilung: Mir ist zuge-
tragen worden, dass es früher die Tradition eines Einwohnerratsausfluges gegeben hat. Ich habe leider nichts Grosses organisieren können, aber ich würde euch alle gerne am 24. Juni ca. um vier Uhr zum Grillieren einladen. Der genaue Ort wird noch bekanntgegeben, einfach zum Vormerken. In der Pause sollen sich doch bitte die RPK-Mitglieder bei Gery Stadler treffen.

Mitteilungen des Gemeinderates

- Keine Mitteilungen.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Motion, U/G, Bernhard Zwahlen, «Velostrassen für die Haupttrouten: Augst-Pratteln und Muttenz-Frenkendorf»
- Dringliche Interpellation, U/G, Patrick Weisskopf, Schwimmbadsaison 2023
- Dringliche Interpellation, SP, Kurt Lanz, Start der Schwimmbadsaison auf Anfang Juni verschoben.

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses

-

Es sind zurzeit 34 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 23 Stimmen.

1. Nr. 3392, 3394

Dringliche Interpellation, U/G, Patrick Weisskopf, Schwimmbadsaison 2023

Dringliche Interpellation, SP, Kurt Lanz, Start der Schwimmbadsaison auf Anfang Juni verschoben.

Kurt Lanz: Ich habe, bevor ich die dringliche Interpellation eingereicht habe, eine Fragestunde eingereicht. Die Fragestunde hat die genau gleichen Fragen wie die dringliche Interpellation. Es ist mir erst nachher bewusst geworden, dass wenn ich eine Fragestunde mache, dass eigentlich nur ich die Möglichkeit habe, noch zwei Fragen zu stellen und der Rat quasi aussen vor bleibt. Weil ich dem Rat gerne die Möglichkeit geben möchte, selber Fragen zu stellen und bei einer allfälligen Diskussion mitzumachen, habe ich die dringliche Interpellation gemacht. Wenn dieser Dringlichkeit jetzt zugestimmt wird, dann wäre natürlich meine Fragestunde nachher obsolet.

Patrick Weisskopf: Auch die Unabhängigen Pratteln haben eine dringliche Interpellation eingegeben. Es ist eine Frage, bei welcher es in der Bevölkerung von Pratteln brennt, wie es zur Situation kam, wie man sie verbessern kann und ob etwas zur Verbesserung drin liegt. Deshalb möchte ich euch bitten, dieser Dringlichkeit zuzustimmen, damit wir da offen darüber diskutieren können.

Abstimmung zur Dringlichkeit

://: Die Dringlichkeit wird für beide Vorstösse einstimmig angenommen.

GR Philipp Schoch: Es ist wichtig, dass wir Transparenz schaffen können. Es sind doch gewisse Sachen im Umlauf, welche wir so nicht stehenlassen können. Wir haben uns das reiflich überlegt, was wir mit dieser Schwimmbad-Saison in diesem Jahr machen. Zuerst ein paar grundsätzliche Bemerkungen zum Einstieg, bevor wir dann nachher zu den einzelnen Fragen der ersten Interpellation zum Schwimmbad von Patrick Weisskopf kommen. Die Bevölkerung reagiert verständlicherweise sehr intensiv auf die verkürzten Öffnungszeiten. Im Moment haben wir Wetterglück oder Wetterpech, es ist ja jetzt noch nicht gerade Schwimmbadwetter, aber es hätte ja sein können, dass es auch jetzt schon im Mai heiss wird. Die Reaktionen aus der Bevölkerung zeigen auch den Stellenwert unseres Schwimmbades. Dies ist ja eigentlich ein sehr erfreuliches Signal. Man regt sich zu Recht auf, dass wir jetzt irgendwelche Einschränkungen machen mussten im Schwimmbadbetrieb. Das Schwimmbad Pratteln ist nicht nur in Pratteln, sondern über die Prattler Grenze hinaus sehr beliebt. Ich gebe ihnen jetzt eine kurze Übersicht über die aktuelle Situation. Wo stehen wir im Moment? Wir haben im Schwimmbad nicht nur ein Problem, wir haben mehrere Probleme. Das ist so, zu dem müssen wir stehen. Unsere Hauptsorge gilt am beinahe gleichzeitigen Ausfall von zwei Personen in Führungspositionen im Schwimmbad. Eine erfolgreiche Betriebs- und Schichtleitung sicherzustellen, ist für den Betrieb wahnsinnig wichtig und verlangt eine höhere Prüfung mit Fachausweis. Auch für den technischen Betrieb, für die Sicherstellung von der Badewasserqualität und für die Gewährleistung der Sicherheit ganz allgemein. Die Prüfung kann man nicht einfach so im Migros einkaufen, sondern das sind Ausbildungen, welche man machen muss. Wir haben eine Chloranlage im Schwimmbad. Der Umgang mit dieser Chloranlage ist nicht ganz trivial und auch gefährlich. Man kann nicht einfach irgendjemandem, z. B. vom Werkhof, eine kurze Anleitung geben und sagen, du bist jetzt für die nächsten paar Monate im Schwimmbad und dann ist alles gut. Die Ausfälle, welche wir im Schwimmbad haben, sind schwer zu kompensieren. Es ist uns auf den üblichen Saisonstart anfangs Mai nicht gelungen, entsprechende Lösungen zu finden. Die beiden Stellen haben aus rechtlichen Gründen nicht ausgeschrieben/publiziert

werden können. Näheres zu diesem Punkt ein bisschen später. Beim Aufsichtspersonal sieht die Situation nicht ganz so düster aus. Wir haben wie immer gute Badeaufsichten finden können und sie saisonal angestellt. Die sind logischerweise nicht ganzjährig angestellt. Nur die Betriebsleitung ist ganzjährig angestellt. Wir haben auch durch die Berichterstattung, dass wir eine verkürzte Saison machen müssen mit kürzeren Öffnungszeiten, gute Bewerbungen bekommen. Die werden jetzt aktuell geprüft und auch dort gelten natürlich die gesetzlichen Mindestanforderungen. Wir können nicht einfach Freiwillige dort hinstellen, ohne die entsprechenden Ausweise. Wir haben die Stellen wie üblich publiziert. Wir müssen jetzt noch gewisse Bewerbungsgespräche führen. Auch beim Kassen- und Reinigungspersonal haben wir gut rekrutieren können. Die Tätigkeiten für die Betriebsführung und die Schichtplanung wurde teilweise ausgelagert und zum Teil auch durch Verwaltungspersonal besetzt. Soweit der Überblick zur aktuellen Situation. Wir haben ihnen hier auch das Organigramm mitgebracht, worauf man den Schwimmbadbetrieb mit Zuständigkeit sieht. Das wäre ich (Philipp Schoch) für den Betrieb, nun kommt die Abteilung Bau beziehungsweise der Hochbau, welcher jetzt auch ein Teil dieser Führungsaufgaben für den Schwimmbadbetrieb ad Interim übernimmt. Sie sehen hier auf der Ausführung (Folie) auch wo es überall Profis braucht und welche Qualifikationen sie mitbringen müssen. Diese Personen sind bei den Führungspositionen, also Betriebsleitung und Schichtleitung, nicht besetzt. Die bisherigen Mitarbeitenden sind weiterhin angestellt bei der Gemeinde Pratteln. Eine doppelte Stellenbesetzung ist in diesem Fall nicht möglich, auch wenn eine Dringlichkeit besteht. Natürlich haben wir das Szenario, die Stellen mit einer befristeten Anstellung oder mit einer Saisonanstellung angedacht. Diese Option haben wir aber nicht weiterverfolgt. Ich sage nachher wieso. Als wir vor zwei Jahren den neuen Betriebsleiter gesucht haben, haben wir dort bereits gemerkt, dass es relativ schwierig ist, qualifiziertes Personal zu finden. Zu diesem Umstand hören wir später auch noch etwas. Wenn wir jetzt eine neue Betriebsleitung einsetzen, dann braucht das auch gewisse Ressourcen der Leute, welche dort unten schon drin sind. Es geht nicht um den privaten Pool, welchen man Zuhause im Garten hat. Wir haben den Weg für eine temporäre Leitung im Schwimmbad gewählt. Die Leute, welche im Schwimmbad Saisonverträge haben, die haben gesagt, dass sie das zusammen machen wollen. Diese Vorgehensweise hat mehrere Vorteile, aber sie bindet natürlich auch Ressourcen, auch von der Verwaltung. Der grosse Nachteil dieser Lösung ist, es fehlen die nötigen technischen Qualifikationen. Wir haben also weniger Ressourcen und die wenigen Ressourcen, die wir haben, müssen zum Teil noch geschult werden, bis wir dann am 7. Juni tatsächlich aufmachen können. Die Gemeinde hatte also die Wahl, eine saisonale Führungsperson mit allen notwendigen Qualifikationen zu suchen oder mit dem bestehenden Personal zu arbeiten und versuchen, diese in Weiterbildungen mit den nötigen fachlichen Kompetenzen auszustatten, damit wir auch längerfristig davon profitieren können. Die Gemeinde hat sich für den zweiten Weg entschieden, im Wissen, dass wir zum Start nicht genügend Personal haben werden, um einen 7-Tage-Betrieb sicherzustellen. Folgende Möglichkeiten haben wir uns überlegt A: mit unveränderten Öffnungszeiten und ohne Information an die Bevölkerung in die Saison zu starten, die Aufgaben auf verschiedene Personen zu verteilen, womöglich ohne die notwendigen Brevetierungen sicherstellen zu können und bei einem allfälligen Unglück mit Rechtsforderungen konfrontiert zu werden. Ebenso steigt damit das Risiko, das verbliebene Personal mit den Zusatzaufgaben zu überlasten und damit weitere Ausfälle zu provozieren. Variante B: eine komplette Schliessung während der gesamten Saison. Kein Risiko, man hätte kein Personal suchen müssen, man hätte sich auf die Saison 2024 fokussieren können. Man hätte die anstehenden Sanierungsarbeiten im Schwimmbad durchführen können. Variante C: einen reduzierten Betrieb während 5-Tagen. Der Gemeinderat, die Gemeindeverwaltung wie auch die Mitarbeitenden des Schwimmbades möchten eine Schwimmbadsaison 2023 ermöglichen und unternehmen grosse Anstrengungen, damit diese, unfallfrei und sicher stattfinden kann. Die gewählte Lösung ist für die Schwimmbadbesucher nicht optimal, aber gegenüber den Alternativen sicher vorzuziehen. Die gewählte Lösung ist nicht optimal, aber eindeutig besser wie die Variante A oder B.

Jetzt zu den einzelnen Fragen:

Frage 1: Wie stark sind die personellen Verknüpfungen zwischen den Sportanlagen und dem Schwimmbad? Die personellen Verknüpfungen zwischen Sportanlagen und Schwimmbad sind grundsätzlich gross. Dies einerseits durch die lokale Verknüpfung, andererseits durch den Beschäftigungsgrad während der Sommer-Saison im Schwimmbad (mit Vor- und Nachbereitung)

und dem ganzjährigen Sportplatzbetrieb. Aufgrund des Ausfalls müssen wir das ausgebildete Badepersonal jedoch schwerpunktmässig im Schwimmbad einsetzen.

Frage 2: Wie viele Mitarbeiter und welche Rollen benötigt es für den Normalbetrieb des Schwimmbades? Wie im Organigramm aufgezeigt, haben wir im Normalbetrieb einen Betriebsleiter mit den entsprechenden Fachausweisen und Brevetierungen sowie drei weitere Bademeister (davon ist einer nur in einem Saison-Pensum angestellt). Alle verfügen über die erforderlichen Qualifikationen und können die technischen Anlagen bedienen. Zusätzlich zum Betriebsleiter und den Bademeistern sind acht weitere Personen als Badeaufsichten und rund fünf Personen als Kassenpersonal mit einem Saison-Vertrag angestellt.

Frage 3: Wie ist die aktuelle Personalsituation? Das habe ich bereits vorher beantwortet.

Frage 4: Seit wann sind die Ausfälle bekannt? Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen wir bei dieser Frage nicht konkrete Daten oder Dauer von Krankheitsfällen kommunizieren.

Frage 5: Welche Stellen und Rollen müssen zu wieviel Prozent besetzt werden, damit wieder in den Normalbetrieb übergegangen werden kann und was sind die Kosten? Die Aufgaben des Betriebsleiters wurden, soweit möglich, auf andere Personen verteilt. Somit fehlen auf dem Papier 100 Stellenprozent. Die andere Vakanz (100% Schichtleitung) wurde wie erwähnt mit Saisonpersonal besetzt, die jedoch zusätzlich geschult und brevetiert werden müssen. Die Kosten für sämtliche Brevetierungen und Weiterbildungen werden zurzeit zusammengestellt.

Frage 6: Wann und über welche Kanäle wurde nach Ersatz für die sich abzeichnenden Vakanzen gesucht? Stellenausschreibungen werden jeweils auf dem Stellenportal der Gemeinde Pratteln publiziert (welches direkt mit Jobs.ch verlinkt ist). Im Weiteren wurden sie auf folgenden Portalen publiziert: unibas marktplatz, Amtsblatt BL, Homepage BL. Für Badeaufsichten wird jeweils auch auf dem Stellenportal der Uni Basel ein Suchabo publiziert.

Frage 7: Wie viele Bewerbungen sind eingegangen? Für die ausgeschriebene Stelle Badeaufsicht sind 13 Bewerbungen eingegangen und für die ausgeschriebenen Stellen Kassenpersonal sind 62 Bewerbungen eingegangen. Sie können sich vorstellen, welchen Aufwand es ist, bis man das alles gesichtet hat, bis man dann schlussendlich die Personen hat.

Dann kommen wir zur dringlichen Interpellation von Kurt Lanz zum gleichen Thema.

Frage 1: Um was für technische Optimierungen handelt es sich? Aufgrund des personellen Engpasses konnten wir die «technischen Optimierungen» verspätet in Angriff nehmen, was sich wiederum negativ auf den Zeitplan auswirkte. Diese Arbeiten sind aktuell nun in vollem Gange. Dabei handelt es sich um dringende Reparaturarbeiten der Aussenduschen, der Ausbesserungsarbeiten von Betonabplatzungen zur Minimierung von Verletzungen und Instandstellungen von Pumpenanlagen (Gegenströmungsanlage). Das sind nicht nur einfache Pinselsanierungen, sondern wir haben tatsächlich auch mehrere Leitungen neu machen müssen. Das bringen wir aber sehr gut hin, so dass wir am 7. Juni dann wirklich auch in die Saison starten können mit einem Schwimmbad, welches funktionsfähig ist und sich Kinder und alle Besucherinnen und Besucher nicht verletzen. Es handelt sich dabei um dringliche Reparaturarbeiten.

Frage 2: Wann beginnt jeweils die Planung von technischen Anpassungen? Die Planungen der Instandstellungen wurden bisher laufend durch die Betriebsleitung erfasst und zusammen mit den Verantwortlichen des Gebäudeunterhaltes jeweils auf den Budgetprozess hin zusammengestellt. Nach Genehmigung des Budgets wurden diese jeweils umgesetzt. Die Umsetzungstermine richten sich nach den Aussentemperaturen und können meistens ab Mitte März bis zum Saisonstart ausgeführt werden.

Frage 3: Ist es nicht möglich, das Schwimmbad wenigstens in den Schulsommerferien an allen Nachmittagen offen zu halten? Eine Erweiterung der Öffnungszeiten ist auch für den Gemeinderat wünschens- und erstrebenswert. Eine Garantie hierfür kann im Moment leider nicht ausgesprochen werden.

Frage 4: Gibt es vielleicht Sportlehrpersonen, Mitglieder des Schwimmklubs oder andere ausgebildete Personen, welche in den Schulsommerferien aushelfen könnten? Der Personalmangel beruht auf Personal mit der höchsten Brevetierung und den Fachbewilligungen für den Betrieb zur Sicherstellung der Badewasserqualität, inklusive der Wartung und Bedienung der Technik und der Sicherheitsgewährleistung der Besucher. Für die Aufgaben der Badeaufsichten, welche sicher auch punktuell durch die aufgeführten Personengruppen unterstützt werden können, konnte mittlerweile genügend Saisonpersonal rekrutiert werden.

Frage 5: Gibt es ausser den Saison-Abos noch andere Preise die angepasst werden? Verschiedene Besucher haben nach der Kommunikation der verspäteten Öffnung des Schwimmbades die gleichbleibenden Preise für eine Saisonkabine moniert. Dies ist nachvollziehbar und soll angepasst werden. Eine Preisreduktion der Einzeleintritte ist jedoch nicht vorgesehen.

Patrick Weisskopf: Ich danke GR Philipp Schoch für die Beantwortung der Fragen. Sie waren recht ausführlich. Zusammengefasst ist es bei mir jetzt so angekommen, dass es eigentlich eine 100% Stelle gibt, welche fehlt und das ist die vom Betriebsleiter. Alle anderen Chargen sind abgedeckt. Das Problem ist nicht die Sicherheit um das Becken, sondern der technische Betrieb der Anlage für die Chlorierung. Dafür braucht man spezielle Brevets. In der Vergangenheit hatte man da nicht irgendwie ein Backup. Weil gerade beide Personen mit diesen technischen Brevets ausgefallen sind, habe ich nicht ganz verstanden, ob der Betriebsleiter das auch hat. Das ist halt wichtig. Hat man eventuell auch mit anderen Bädern Kontakt gehabt, so dass man auch eine «Ausleihe» oder eine temporäre Überbrückung machen könnte? Das wird vermutlich auch schwierig sein, weil die anderen in der Sommersaison dann auch voll ausgebucht sind. Ich hoffe jetzt, dass man aus diesen vielen Bewerbungen vielleicht doch noch jemanden findet, welcher die entsprechenden Brevets hat, damit man in den Sommerferien das Bad offen behalten kann. In den Sommerferien ist es wichtig, dass die Jugendlichen in die Badi gehen können.

Kurt Lanz: Ich danke, dass ihr der Dringlichkeit zugestimmt habt. Dann ein Danke dem Gemeinderat für die ausführliche Antwort. Im Zusammenhang mit verschiedenen Sachen, welche Patrick Weisskopf schon gesagt hat, hätte ich noch eine Frage. Ich habe immer noch nicht verstanden, wo das Problem bei den qualifizierten Leuten liegt im Zusammenhang mit dem Betrieb der Anlage. Es gibt ja auch Anlagenhersteller. Diese müssen ja auch irgendwie so Anlagen betreuen können. Vielleicht müssten die halt mehr vor Ort sein. Gibt es denn auch allenfalls eine Anpassung an die Pacht des Schwimmbad-Restaurants? Die haben ja dann auch nicht mehr gleich lange offen und können nicht mehr gleich lange ihr Business betreiben wie sonst. Ist es nicht möglich das Schwimmbad wenigstens in den Schulsommerferien offen zu haben? Da hat uns GR Philipp Schoch Antwort gegeben. Allein der Wille fehlt mir....

Silvia Lerch: Die Wasserqualität muss ja eigentlich immer gewährleistet sein, auch wenn das Bad nicht in Betrieb ist, oder? Am Montag und Dienstag ist das Wasser ja nicht schlechter. Gäbe es nicht eine Möglichkeit, dass man irgendwie mit einem Pikettdienst oder so die Sicherheit gewährleisten kann?

Billie Grether: Ich finde die Interpellationen sehr wichtig und ich möchte dem Gemeinderat für seine Ausführungen danken. Was ich mitnehme, ist, dass ihr wirklich versucht habt, Lösungen zu suchen und dass es sehr anspruchsvoll war. Ich möchte der Verwaltung sehr herzlich danken, weil ich weiss, ihr tragt hier massgebend dazu bei, dass es überhaupt möglich ist. Die Variante C wurde hart erkämpft. Wir sind so verwöhnt, natürlich wollen alle schwimmen gehen. Wenn es andere Möglichkeiten gäbe, dann gehe ich davon aus, dass ihr die gesucht hättet. Es gibt noch andere Schwimmbäder, welche nicht allzu weit weg sind.

GR Philipp Schoch: Patrick Weisskopf hat nachgefragt, ob wir andere Bäder angefragt haben, welche uns unterstützen könnten. Ja, selbstverständlich. Aber wie gesagt, es wird in der ganzen Schweiz viel Badepersonal gesucht. Wir sind nicht die einzigen, welche das Problem haben und insofern ist die Anfrage natürlich nicht wahnsinnig erfolgsversprechend, vor allem wenn es um einen Saisonbetrieb geht. Leider waren wir dort nicht erfolgreich. Das Schulschwimmen ist von diesen Massnahmen nicht betroffen. Wir können von Montag bis Freitag Schulschwimmen anbieten. Für die Schwimmkurse vom Schwimmclub wird aktuell nach einer Lösung gesucht.

Der Betriebsleiter hatte alle Brevets und Ausweise und am meisten Erfahrung, auch weil er an seiner vorherigen Arbeitsstelle diesen Job gemacht hat.

Zur Frage, was denn so schwierig an diesem Betrieb sei, es fehlen ja so wenig Leute, kann ich sagen: Der Betrieb ist relativ komplex und es geht nicht nur darum, dass irgendjemand am Bassinrand steht und aufpasst, dass niemand ertrinkt, sondern es steckt sehr viel mehr dahinter. Das ist ein ganzes Team-Gefüge, welches wir dort unten jetzt neu aufgebaut

beziehungsweise neu zusammengestellt haben. Das Team muss zuerst einmal den Betrieb hochfahren, also technisch in Betrieb nehmen. Das ist nicht zu unterschätzen. Das war ja für ein paar Monate stillgelegt. Bis das überhaupt läuft, braucht es auch relativ viel Knowhow. Das Team hat in dieser Konstellation noch nie zusammengearbeitet und braucht ein bisschen Zeit, um sich zu finden, damit alles sauber läuft. Wir wollen kein Risiko eingehen.

Dann werden aktuell auch Leute von der Verwaltung geschult, welche dort unten die Verantwortung übernehmen müssen. Sie hatten bisher andere Aufgaben in der Gemeinde Pratteln und man kann nicht sagen, dass es am Willen mangelt eine Lösung zu finden, weder von der Verwaltung noch vom Gemeinderat. Wir fahren ein ziemlich ambitioniertes Programm mit dem Fünftagebetrieb und dieser verkürzten Saison. Das ist nicht einfach so «easy peasy» aus dem Ärmel zu schütteln. Man darf auch nicht vergessen, dass die Gemeinde Pratteln kein Grossbetrieb ist, welche x Redundanzen hat und einfach sagen kann, ja jetzt kommt halt der nächste, wenn es der erste dann nicht packt. So gross ist denn die Gruppe dort unten auch nicht, die das Schwimmbad betreibt.

Zur Pacht: Die Pacht wird selbstverständlich der verkürzten Saison angepasst. Wir werden heute Abend keine Versprechungen abgeben, dass wir irgendetwas an den Öffnungszeiten während den Sommerferien verbessern können. Zur Nachfrage von Silvia Lerch, wie denn das mit der Badewasserqualität ist, wenn die Badi am Montag und Dienstag geschlossen ist und wie die Schwimmkurse stattfinden. Das Schwimmbad ist nicht zu. Man wird dann vielleicht von oben auch einmal Leute sehen, welche dort drin sind. Das Schulschwimmen darf stattfinden und auch Schwimmkurse können wahrscheinlich stattfinden. Für das braucht es ein bisschen weniger Personal von unserer Seite, aber die Badewasserqualität die muss natürlich sieben Tage in der Woche stimmen. Das ist aber nur ein Teil davon, die ganze Sicherheit wäre dann der andere Part. Das bringen wir für einen Sieben-Tage-Betrieb nicht hin.

Mauro Pavan: Ich habe von dringlichen Reparaturarbeiten gehört dort. Wann hat man dann Kenntnis davon gehabt, dass die anstehen? Warum wurden die nicht gemacht als das Schwimmbad geschlossen war? In der Stadt Bern sind die öffentlichen Schwimmbäder gratis und das führt unter anderem dazu, dass man das Kassenpersonal einspart. Eventuell wäre das ja eine kreative Idee, dort einmal vorstellig zu werden, mit Bern Kontakt aufzunehmen, wie sie das organisieren.

GR Philipp Schoch: Ich habe vorher schon einmal gesagt wir erst jetzt die Sanierungen machen können. Das hat mit dem Ausfall vom Betriebsleiter zu tun, welcher jetzt schon länger krank ist. Das hat die ganze Geschichte verzögert, zu dem müssen wir stehen. Ein paar Arbeiten mussten wir machen, um den Betrieb starten zu können. Das ist jetzt nicht irgendwie eine grössere Sanierungsarbeit, sondern Flicker. Das ist aber eine Aufgabe, welche der Betriebsleiter sonst selbstverständlich hat. Das Schwimmbad ist eine teure Infrastruktur, um auf den Punkt zu kommen mit dem Gratiseintritt. Wir können uns sicher gerne einmal anschauen, wie das Bern genau macht. Wir haben keine Probleme, um Kassenpersonal zu finden und wahn-sinnig teuer sind diese Personen auch nicht. Das ist sicher nicht das Problem für die verkürzte Saison oder verkürzten Wochen.

Mauro Pavan: Mich würde noch interessieren, wie die Kosten für das Kassenpersonal, für das Eintrittswesen und für die Abo-Vergaben im Verhältnis stehen zu den Einnahmen, welche man aus den Eintritten und den Abos hereinholt.

Silvia Lerch: Ich glaube, für viele ist es schon frustrierend, wenn sie ein Saisonabo haben und dieses nicht ausnutzen können. Vielleicht gibt es ja auch Partner-Bäder, mit welchen man zusammenspannen und ein gemeinsames Abo kreieren könnte. Dann wären ja die sieben Tage gewährleistet und wäre innerhalb einer kürzeren Frist erreichbar. Vielleicht wäre das noch eine Idee.

Josef Bachmann: Zuerst möchte ich dem Gemeinderat generell danken, dass er probiert, eine Lösung zu finden. Aber wir müssen einfach ein bisschen objektiv sein und sagen, wir müssen leider in den sauren Apfel beißen. Es geht nicht anders. Wenn ich mit dem Zug fahren will und es heisst, der Zug kommt nicht, wir haben zu wenige Lokführer, dann müssen uns auch damit abfinden. Wir sind früher ins St. Jakob gegangen. Jede halbe Stunde hatten wir ein Tram. Oder

wir sind mit dem Velo nach Augst gefahren. Wenn wir gut schwimmen konnten, gingen wir in den Rhein. Was passiert, wenn der jetzige Betriebsleiter auch ausfallen würde, wenn er einen Unfall hat oder krank wird, was machen wir dann? Machen wir dann den Laden sofort zu oder probieren wir wieder eine Lösung zu finden?

GR Philipp Schoch: Wenn weiteres Personal und vor allem die Führungsperson ausfällt, dann müssen wir schliessen, das ist so. Das hoffen wir natürlich nicht. Aber wir laufen mit einem relativ hohen Risiko beziehungsweise mit sehr knappen personellen Ressourcen. Wir können unser Personal nicht verheizen, nur weil jetzt das Schwimmbad einfach mit allen Mitteln offen gehalten werden muss. Das geht nicht. Wir haben ganz viele Projekte auf der Gemeinde, welche die Leute sonst bearbeiten, die können sich nicht teilen oder klonen.

Die dringlichen Interpellationen Nr. 3392, 3394 sind beantwortet.

2. Nr. 3386

Ersatzwahl für die Rechnungsprüfungskommission für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Josef Bachmann, SVP, anstelle von Guido Schaub

Es gibt keine weiteren Vorschläge.

://: In stiller Wahl wird Josef Bachmann, SVP, gewählt.

Es sind zurzeit 35 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 24 Stimmen.

3. Nr. 3350

Mutation Gewässerraum zum Zonenplan Siedlung und Landschaft

Direktberatung

GR Urs Hess: In den Unterlagen sieht man den Gewässerraum, welcher provisorisch vom Bund einmal angegeben wurde, den kann man festlegen. Im Kanton Baselland ist es so, dass im Siedlungsraum die Gemeinden zuständig sind und ausserhalb des Siedlungsraums der Kanton. Es hat natürlich auch gewisse Überschneidungen, welche mit dem Kanton entsprechend abgesprochen sind, so dass die Verantwortlichkeiten auch klar sind. Ich bitte euch, dieser Mutation des Gewässerraums zuzustimmen. Das sind alle Bäche, welche durch das Dorf durchgehen. Sie sind alle aufgezeichnet plus der ganze Übersichtsplan und damit wird der Gewässerraum definitiv festgelegt. Beim Talbach haben wir den Gewässerraum nicht symmetrisch angeordnet, weil wir allen Anwohnern dort genügend Platz und Raum geben wollten. Aber sie wollten es symmetrisch. Wenn man vom Gewässerraum mit der eigenen Parzelle betroffen ist, dann hat das nichts damit zu tun, dass dort die Nutzung von dieser Fläche vom Gewässerraum nicht zur Parzellenfläche gehört, sondern das zählt dazu. Die Nutzung Bebauungsziffer geht über die ganze Parzellenfläche. Wo der Gewässerraum oder andere Einschränkungen sind, ist natürlich ein absolutes Bauverbot.

Kurt Lanz: GR Urs Hess hat mehr oder weniger alles gesagt. In der Regel pflegen wir im Bericht hineinzuschreiben, wenn es irgendwie Probleme gibt. Wir beschliessen hier einfach das Siedlungsgebiet, ausserhalb vom Siedlungsgebiet ist der Kanton zuständig. Fast alles war unbestritten und dort wo es Differenzen gab, konnten wir uns einigen. Die Bau- und Planungskommission kann der Vorlage zustimmen und bittet den Rat, den Beschlussantrag des Gemeinderats zu genehmigen.

Abstimmung

://: Der Rat stimmt einstimmig der Mutation Gewässerraum zum Zonenplan Siedlung und Landschaft zu und beauftragt den Gemeinderat mit der Durchführung des Weiteren Verfahrens gemäss § 31 RBG.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
Ablauf der Referendumsfrist: 7. Juni 2023

4. Nr. 3381

Interpellation, SVP, Josef Bachmann, Fasnachtsfeuer

GR Stefan Löw: Es freut mich sehr, dass Vertretungen der Arbeitsgruppe Fasnachtsfeuer zahlreich anwesend sind. Das zeigt doch, was die Tradition des Fasnachtsfeuers in Pratteln für eine grosse Bedeutung hat und wir das auch wieder in irgendeiner Form aufleben lassen können. Der Gemeinderat bedauert ausserordentlich, dass das Fasnachtsfeuer in diesem Jahr nicht bewilligt wurde und dementsprechend auch nicht entfacht werden konnte. Das Lufthygieneamt bezieht sich auf das Umweltschutzgesetz und ich erlaube mir, ihnen das vorzulesen, damit sie die Grundlage von diesem Beschluss versteht: *«Das Verwenden von frisch geschnittenem Astmaterial (= Äste nicht vollständig durchgetrocknet) für das Fasnachtsfeuer stellt einen Verstoss gegen Art. 30c Abs. 2 des Bundesgesetzes über den Umweltschutz (USG; SR 814.01) dar und ist somit strafbar. In § 20 Abs. 2 Bst. c der Umwelt-schutz-Verordnung Basel-Landschaft (USV BL; SGS 780.11) wird präzisiert, dass Pflanzen in frischem und belaubtem Zustand nicht verbrannt werden dürfen. Die Strafbestimmungen des Umweltschutzgesetzes (USG) sehen bei einer widerrechtlichen Abfallverbrennung eine Busse bis zu CHF 20'000 vor (Art. 61 Abs. 1 lit. f USG).*

Beim Verbrennen von frisch geschnittenem Astmaterial auf offenem Feld wird eine grosse Menge an Feinstaub und flüchtigen organischen Stoffen freigesetzt und somit die Umwelt stark belastet. Für das Fasnachtsfeuer oder andere Brauchtumsfeuer darf nur naturbelassenes, trockenes (auch innen trockenes) und unbelaubtes Holz verwendet werden. Zudem müssen Feuer aller Art kontrolliert entfacht werden und es dürfen keine Zündhilfsmittel wie Benzin, Diesel, Plastik etc. verwendet werden.»

Frage: Wie soll es nächstes Jahr weiter gehen? Der Gemeinderat unterstützt die Tradition der Füürbiiger und will das Entfachen des Fasnachtsfeuers auch in Zukunft ermöglichen. Die Füürbiiger müssen in Zusammenarbeit mit dem Lufthygieneamt ein neues Konzept, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben erarbeiten. Der Gemeinderat unterstützt die Füürbiiger bei diesem Vorhaben. Der Gemeinderat findet es stossend und unverständlich, dass diese Gesetzgebung kantonale sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Ein sehr negatives Beispiel haben ganz viele von ihnen erlebt oder auch gesehen und wurde in der Öffentlichkeit kommuniziert. Ich rede vom «Böögg», ein traditionelles Feuer in Zürich. Dort war ganz klar ersichtlich, dass sie dieser Gesetzgebung widersprochen haben. Da fragt man sich dann, ob das dort höher gewertet wird. Trotz allem dürfen wir uns in diesem Fall natürlich nicht über die gesetzlichen Vorschriften hinwegsetzen, das wäre unverantwortlich. Der Gemeinderat unterstützt aber die Füürbiiger bei der Erarbeitung einer Bewilligung für das Jahr 2024 sehr gerne.

Josef Bachmann: Ich danke dem Gemeindepräsidenten, dass er sich so eingesetzt hat. Das Fasnachtsfeuer ist nicht nur ein «Feuerchen», sondern eine sehr lange Tradition. Früher haben wir alles mit einem Wagen von Hand zur Kirche hinauf gestossen. Heutige Kinder können lernen, dass man gemeinsam etwas erreichen kann, wenn man sich gegenseitig hilft. Es muss nicht immer ein «Batzen» dabei herausschauen, es ist einfach eine gemeinsame Sache mit verschiedenen Leuten, welche da mithelfen. Der Gemeinderat hat keine Schuld. Man verhindert einen Brauch. Was passiert jetzt mit dem **Schocher** dort oben? Wenn sie ihn anzünden wollen, kommen die Tierfreunde und sagen, man dürfe das nicht anzünden, weil es Mäuschen und Vögel drin haben könnte. Das ist ein Teufelskreis, welcher so nicht gelöst werden kann.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

5. Nr. 3383

Interpellation, SP, Andreas Moldovanyi, „Sturzfallen Bahngleise – Abhilfe durch Gummi-Füllungen“

GR Urs Hess: *Allgemeines:* Die Gleise, welche die Güterstrasse und den Gallenweg queren, besitzen bereits Gummiprofileinlagen.

Frage 1: Sind dem Gemeinderat diese beiden Problembereiche bekannt? Die Problembereiche sind dem GR bekannt. Die Gleisquerungen werden periodisch durch die Abteilung Bau, Verkehr und Umwelt überprüft.

Frage 2: Würde der Gemeinderat einen wirksameren Schutz für Velofahrer an diesen Orten begrüssen? Ja, würde er. Allerdings ist Folgendes zu berücksichtigen: Die Industriegleise am Gallenweg werden mit der Umsetzung der Quartierpläne Zentrale und Bredella entfernt, weil sie nicht mehr gebraucht werden. In den QP-Verträgen ist resp. wird dies explizit verlangt. Das ehemalige Rohner-Areal soll bekanntlich zukünftig mit Gewerbe- und Wohnhäusern überbaut werden. Stichwort QP Gleis-Süd: Dort wird das Gleis weiterhin gebraucht. Das ist nicht für das ehemalige Rohner Areal, sondern für die weitere Industrie im Westen. Es ist auch geplant die Güterstrasse in diesem Bereich umzugestalten. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Strasse werden dann auch die bestehenden Gummiprofile durch neue ersetzt.

Frage 3: Wer hat die Bodenwarnung angebracht resp. die Anbringung veranlasst? Die Abteilung Bau, Verkehr und Umwelt in Absprache mit der Abteilung Dienste und Sicherheit, so dass man ein Aufmerksamkeitsfeld hat, dass dort eine Schiene kommt.

Frage 4: Wurde damals als Alternative die Einlage einer Gummifüllung in Erwägung gezogen resp. diskutiert? Der Ersatz der vorhandenen Gummiprofileinlagen wurde geprüft. Weil die Strasse aber – wie erwähnt - mittelfristig umgestaltet und die Linienführung der Geleise leicht abgeändert wird, will man mit dem Ersetzen der Gummiprofile noch zuwarten.

Frage 5: Wer wäre zuständig für die Gummifüllung dieser Geleise? Die Gleis-Eigentümer sind zuständig und nicht die Gemeinde.

Frage 6: Wer ist zuständig für die Sicherheit der Velofahrer in der Schnittstelle Strasse / Geleise? Die Werkeigentümer. Die Benützer der Strasse haben aber eine Eigenverantwortung und sind verpflichtet, entsprechend vorsichtig die Gleise zu queren.

Frage 7: Würde der Gemeinderat selber oder in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen eine Behebung dieser Sturzfallen durch Gummifüllung abklären und ggf. koordinieren? Siehe Antworten 2 und 4.

Andreas Moldovanyi: Besten Dank für die Beantwortung der Fragen. Das ist alles nachvollziehbar. Ich bin eigentlich darauf gekommen, weil es mich in Basel fast «geschnetzelt» hat beim Bankvereinplatz. Dort ist es ganz unmöglich mit diesen hohen Tramhaltestellen, das hat es hier nicht. Dennoch finde ich es nicht ganz ungefährlich, den Gallenweg benutze ich selber wenig, aber bei der Güterstrasse fahre ich doch ein paarmal durch mit dem Velo und das ist jedes Mal sehr unangenehm. Wenn ich die Füllungen beim Gallenweg anschau, dann sind die zwar vorhanden, man sieht irgendwelche Überreste. Diese sind geschrumpft und mit Moos befallen und dienen überhaupt nicht mehr, die nützen nichts mehr. Dort müsste man irgendeine Auffrischung machen oder vielleicht die Gleise, welche man gar nicht mehr benutzt, zu betonieren. Bis die Bauvorhaben realisiert werden, wird wohl noch ein wenig Zeit vergehen. Das ist nicht übernächste Woche.

Kurt Lanz: Ich mag mich noch erinnern, dass es in der Zehntenstrasse tatsächlich noch ganz steile Gleise vor der Kaffeerösterei hatte. Dort ist jetzt das Altersheim Senevita. Das Problem ist gelöst, weil es keine Schienen mehr hat. Damals war sie noch mehr befahren als die Güterstrasse. Wenn der Gemeinderat sagt, «e chli warte», wie lange ist das? Ich gehe davon aus, dass es noch mehrere Jahre geht bis dort tatsächlich irgendwie konkret irgendetwas passiert auch mit dieser Strasse. Aus diesem Grund bin ich der Meinung, dass man wenigstens dort, wo man in einem steilen Winkel über die Schienen geht, die Gummiprofile erneuert, damit sie wieder tauglich sind und das machen, was sie sollen. Wenn hier der Anlagebesitzer zuständig

ist, dann müsste die Verwaltung auf ihn zugehen und sagen, dass die Schienenquerung die Vorstellung von Sicherheit nicht mehr erfüllt. Im Gallenweg könnte man im Grunde genommen einfach ein bisschen Beton hineingiessen. Das muss nicht lange halten, aber es muss einfach gerade sein und dann passiert dort nichts mehr, wenn es ja sowieso nicht mehr gebraucht wird.

Patrick Weisskopf: Die Unabhängigen Pratteln sind auch dafür, wenn man die Gummifüllungen erneuert. Wir sind uns aber auch alle bewusst, dass Gummi und Metall bei Feuchtigkeit und auch im Winter rutschig sind. Geübte Velofahrer kennen das und wissen auch, wo die Fallen sind und können es verhindern.

GR Urs Hess: Die Füllungen werden laufend/periodisch geprüft durch unsere Bauabteilung. Wenn diese nicht mehr in Ordnung sind, wird das selbstverständlich an den Werkeigentümer weitergegeben.

Christine Weiss: Ich wohne am Sonnenweg und fahre regelmässig Richtung Bahnhof der Bahn entlang. Ich kenne das Problem und bin schon öfters umgefallen, weil die Winkel dort sehr schwach sind und man von den vorbeifahrenden Autos gezwungen wird, manchmal im letzten Moment das Rad doch noch gerade zu halten. Das sind dann die Momente, wo man halt doch in die Schiene hineinkommt und umfällt. Ein anderes Problem sind die alten Füllungen, welche links und rechts von diesen alten Gleisen gemacht wurden. Sie fallen heraus und es gibt dann tiefe, also bis 8 cm, Löcher. Nachts sieht man diese nicht. Der Besitzer schaut dort auch nicht gut, dass die Sachen geschlossen werden.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

6. Nr. 3384

Interpellation, U/G, Billie Grether, Fröschmattunterführung

GR Urs Hess: *Frage 1: Wann wird die Initiative endlich konkret umgesetzt?* Die Fröschmattunterführung ist eine lange Geschichte. Wir haben einen Volksauftrag, welchen wir auch erfüllen wollen. Mit der Vorlage zur neuen Passerelle hätten wir mit eurer Genehmigung möglichst schnell wenigstens eine Lösung. Das heisst aber nicht, dass wir die Fröschmattunterführung vergessen. Dort haben wir halt grosse Abhängigkeiten seitens der SBB und auch dem Bundesamt für Verkehr (BAV). Deshalb ist die Fröschmattunterführung eine sehr langwierige Geschichte. Das liegt nicht im Gemeinderat. Die Passerelle muss jetzt dringend zuerst ersetzt werden, damit wir einen Übergang haben, weil die Querungen von einer Seite zur anderen sehr wichtig sind. Beim Vorprojekt zur Fröschmattunterführung wollte man die neue am gleichen Standort wie jetzt. Auf der Südseite beim Frösch-Schulhaus haben wir uns den benötigten Platz sichern lassen. Auf der Nordseite ist es ein bisschen schwieriger. Dort ist das Land privat und hat auch weniger Platz, aber wir werden eine Lösung finden. Das Problem ist dann nur noch die Unterführung, weil die SBB diese gar nicht will. Darum wenden wir uns so schnell wie möglich dem Passerellenersatz zu. Diese wird behindertengerecht und ist auch Fussgängerfreundlich. Wir wollen einen möglichst kurzen Unterbruch. Die jetzige Passerelle ist in einem ganz schlechten Zustand und muss abgebrochen werden. Sobald wir eine neue Passerelle haben, in ca. zwei Jahren, können wir dann mit der Fröschmattunterführung endlich auch starten. Wenn man eine Unterführung machen will, ist die Bewilligungsbehörde das Bundesamt für Verkehr. Dieses braucht mindestens zwei Jahre Zeit für die Bewilligung. Die Sperrgesuche bei der SBB dauern dann mindestens auch zwei Jahre. Also, nach einem Ja von der SBB dauert es sicher vier Jahre bis man an der Unterführung selbst (nicht die Auf- oder Abgänge) etwas machen kann.

Frage 2: Wann hat der Gemeinderat die letzte Sitzung zur Fröschmattunterführung geführt? In der letzten Zeit gab es keine GR-Sitzung explizit zum Thema Fröschmattunterführung. Wir berichten laufend darüber, wie weit der Stand von dieser Planung ist.

Frage 3: Gibt es Protokolle, die zeigen, wie der Gemeinderat in den letzten Jahren aktiv an der Umsetzung der Initiative gearbeitet hat? Können diese dem Einwohnerrat oder sogar ganz

veröffentlicht werden? Die Sitzungen des Gemeinderats sind nicht öffentlich und die Protokolle daher nicht einsehbar.

Frage 4: Welche weiteren Schritte sind nun aktiv geplant (Datum, Zeitrahmen)? Wir wollen die Passerelle jetzt wirklich ersetzen. Die Dringlichkeit, mit welcher die SBB die jetzige abbrechen wollte, konnten wir verhindern. Sie konnte verstärkt werden, so dass sie nochmals zwei Jahre hält. Es ist sehr speziell zu verstehen, dass für die Überführung die SBB die Bewilligung und für den Abbruch der Überführung das Bundesamt für Verkehr die Bewilligung verfügen muss. Das wurde bereits gemacht, so dass man die jetzige Passerelle bis Ende 2024 abbrechen muss. Der entsprechende Fahrplan wurde mit der SBB vereinbart.

Frage 5: Wie wird in der Zwischenzeit eine regelmässige Wartung garantiert (Reinigung, Licht bei Dunkelheit, Malerarbeiten), um weitere Degradierung zu verhindern? Wenn wir die Unterführung putzen oder frisch streichen, dauert es keine fünf Tage und sie ist wieder versprayed. Und mit dunklen Farben gesprayed, reicht das Licht nicht mehr. Wir werden vermehrt dort reinigen. Auch an der Beleuchtung sind wir dran. Wir sind nicht untätig.

Frage 6: Wann werden Verbesserungen der Benutzerfreundlichkeit (z.B. für kleine Kinder mit Velos, Gehbehinderte, Kinderwagen etc.) in der Zwischenzeit konkret umgesetzt? Die Priorität gilt der Passerelle, weil sie vom Zustand her weg muss. Anschliessend hoffen wir, dass dann die SBB endlich einsichtig wird und wir die Fröschiunterführung realisieren können.

Billie Grether: Die Fröschiunterführung lässt uns seit sieben Jahren nicht in Ruhe. Ein Wort zu dieser schwierigen SBB: Ich kenne den Leiter Consulting und konnte persönlich mit ihm die Sache anschauen. Er hat es wohlwollend mit dem Verantwortlichen hier in der Region angeschaut. Im April hat er mir geschrieben und gesagt, er hofft, es kommt zu einem positiven Abschluss. Ich weiss, Verhandlungen sind nicht immer einfach. Aber es ist ein Volksentscheid da, im AFP steht 2026 wird allenfalls etwas realisiert werden. Wir haben gehört, die Bewilligung braucht zwei Jahre, also muss man sie jetzt eigentlich einreichen. Man muss jetzt einen Plan haben, damit sie dann wirklich saniert wird. Der Handlungsbedarf ist da. Wir alle wollen die Querungen, diese sind für Pratteln zentral. Die SBB will nicht investieren. Das ist etwas, was wir immer wieder gehört haben. Interessanterweise ist jetzt sogar bei der Bredella eine neue Unterführung geplant. Das heisst also, für Neuinvestoren gibt es Möglichkeiten, aber für die Prattlerinnen und Prattler, welche darauf angewiesen sind, für Kinder, wo das der direkteste Schulweg ist, wird nicht investiert, mit Gründen, dass es wieder verschmiert werden könnte. Es gibt so eine Farbe, welche man anbringen könnte. Diese gibt es beim Bahnhof vorne. Graffiti lassen sich relativ schnell wieder entfernen. Es braucht jetzt einfach einen kleinen Effort für die Kinder. Es ist ein öffentlicher Schulweg. Es gibt ganz viele Bewohnende im Quartier Münchacker, welche hässig sind, weil einfach nichts geht. Die Beantwortung ist für mich überhaupt nicht befriedigend. Noch einmal: Ich habe die neue Passerelle studiert, die ist super, aber sie ist so ausgerichtet, dass man vor allem im neuen Quartier schnell am Bahnhof parkieren kann. Ich werde sie brauchen, das ist kein Problem. Die Kinder sind darauf angewiesen. Die Unterführung wird weiterbestehen. Bei der Beantwortung vermisse ich ganz stark, dass nicht einmal das Minimum garantiert wird.

Christine Weiss: Wenn die SBB sich seit einem Jahrzehnt oder noch länger weigert, dort eine richtige Unterführung zuzulassen, dann torpediert sie einem aufstrebenden Ort wie Pratteln die gesamte Verkehrsplanung. Da reicht es nicht, dass man hofft, dass die SBB einsichtig wird. Wir sind an einem Punkt angelangt, wo man einen Schlag machen muss. Dann geht man halt zum Bund und klagt, dass die SBB die Entwicklung unserer Verkehrsplanung verunmöglicht. Hoffen, reicht doch hier längst nicht mehr.

Mauro Pavan: Ich bin mit der Beantwortung auch nicht zufrieden. Klar, die Gemeinderatsprotokolle sind nicht per se öffentlich. Doch der Gemeinderat macht es sich ein bisschen einfach, wenn er sagt, die sind halt nicht öffentlich und darum dürft ihr sie nicht sehen. Selbstverständlich könnte der Gemeinderat freiwillig publik machen, was denn bis jetzt gegangen ist, um den Volksentscheid von vor sieben Jahren umzusetzen. Es ist ja nicht so, dass wir sieben Jahre an diesem Thema dran sind. Der damalige Gemeinderat und Einwohnerrat hatte sich mehrheitlich dagegengestellt, dort eine Lösung zu finden, damit wir eine vernünftige Fröschiunterführung haben und diese modernisieren. Darum brauchte es einen Volksentscheid. Das Volk hat ja gesagt und passiert ist immer noch nichts.

Rahel Graf: Drei Punkte sind mir noch aufgefallen: Ich begrüße natürlich sehr, dass die Passerelle ersetzt wird, weil sie baufällig ist. Nur, die neue Passerelle geht ja ganz woanders hin. Das kann man nicht als Ersatz für die Fröschiunterführung ins Feld führen. Die Fröschiunterführung braucht es unbedingt, weil sie ein Schulweg ist und direkt zum Schulhaus führt. Sie muss unbedingt ersetzt werden. Mich interessiert, was die SBB für Argumente gegen diese Unterführung bringt. Gibt es da irgendwelche plausiblen Argumente, welche man nachvollziehen kann? Das mit den Schmierereien ist so eine Sache. Die Fröschiunterführung ist ein dunkles Loch, da sind wir uns einig. Es ist erwiesen, dass dunkle Löcher halt dazu animieren, ein bisschen sein Unwesen zu treiben. Wenn wir eine neue, schöne, helle, grosszügige Unterführung hätten, dann würde das sehr wahrscheinlich auch dazu führen, dass eben weniger Schmierereien passieren.

Paul Dalcher: Ich habe mit sehr grossem Interesse die ganze Geschichte angeschaut. Wir dürfen uns heute nicht fokussieren auf die Fröschiunterführung oder die Passerelle, welche im Raum steht. Das ist bei der BPK und kommt sicher noch hier rein. Man sollte aber vielleicht noch andere Aspekte mitberücksichtigen. GR Urs Hess muss seit Jahren sehr zähe und schwierige Verhandlungen mit der SBB führen. Er wird von der SBB immer wieder getröstet und auf Paragraphen, auf neue Gesetze und neue Verordnungen verwiesen. Warum ist das so? Ganz einfach, versetzen wir uns einmal in die Situation der SBB, den Blick von Bern auf Pratteln. Der Gemeinderat kommuniziert widersprüchlich und uneinheitlich in Bezug auf die verschiedenen Nordsüdverbindungen für den Langsamverkehr. Ein Beispiel von West nach Ost: GR Philipp Schoch schwärmt von einer erweiterten Passage beim Bahnhof Nord-süd/Südnord. GP Stephan Burgunder hat von einer velofreundlicheren Ausgestaltung der Gallenwegunterführung geträumt und jetzt ist die Abstimmung durch. Das Resultat kennen wir, das Tram kommt nicht. Was passiert jetzt mit dem? Ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen, dass man das so sein lässt, wie es jetzt ist oder ist da noch eine Option enthalten? Dann ist ein FDP-Postulat noch nicht abgeschrieben, welches ein Langsamverkehrskonzept verlangt und das wird nicht erwähnt in der Vorlage.

Die Exponenten von diesen verschiedenen Geschäften und Ideen machen einfach einen unkoordinierten Eindruck. Man fragt sich in Bern, was wollen die Prattlerinnen und Prattler eigentlich? Jetzt begreifen wir den Standpunkt der SBB, denn solange keine *verbindliche* Absichtserklärung der Gemeinde vorliegt, verharren sie sich auf die Variante, welche für sie naheliegend ist, nämlich der Ersatz von dieser einsturzgefährdeten Passerelle, mehr nicht. Ich bin der Meinung, es müssen alle möglichen Varianten zeitgleich und vor der Beschlussfassung beurteilt werden können und dann unsere Forderung an die SBB richten und zwar ausreichend legitimiert. Nur so kann man mit der SBB in den Verhandlungen umgehen und werden wir ernstgenommen. In Sachen Langsamverkehr in Pratteln muss der Gemeinderat das Heft in die Hand nehmen und nicht nach der Pfeife der SBB tanzen. Die haben sowieso immer etwas mitzusagen, aber wir müssen eine stärkere Position entwickeln. Damit wir diese Position entwickeln können, reiche ich in diesem Zusammenhang ein Postulat ein, welches verlangt, dass man transparente Vergleiche macht mit allen Varianten, damit wir nachher eine saubere Entscheidungsgrundlage haben und darüber diskutieren können, was für uns das Beste ist.

Mauro Pavan: Ich finde es ein bisschen befremdlich, wenn Paul Dalcher bei der Beantwortung der Interpellation zur Fröschiunterführung und zum Stand der Verhandlungen findet, wir sollen uns nicht darauf fokussieren. Wir reden hier nicht über ein Postulat, wo es darum geht, wie wir Querungen der Bahn umsetzen, sondern es geht darum, was bei der Fröschiunterführung passiert. Das ist ein Volksentscheid und den gilt es zu respektieren und umzusetzen.

Billie Grether: Ich denke eher, es ist das eine nicht sein lassen, Fröschiunterführung, aber für das andere Postulat bin ich sehr dafür und ich freue mich schon auf wirklich gute Antworten. Die Querungen sind wichtig. Ich weiss mittlerweile, dass der Vertrag zwischen SBB und Gemeinde schon sehr alt ist, über 100 Jahre. Es wäre Zeit, diesen neu zu verhandeln. Ich wünsche mir einen Gemeinderat, welcher Verhandlungsgeschick hat, welcher Biss hat, gute Lösungen findet und es nicht unterlässt, die Fröschiunterführung entsprechend zu sanieren.

GR Urs Hess: Die Verhandlungen mit der SBB sind wirklich nicht einfach. Wir hängen nicht nur an der Fröschiunterführung, sondern wir brauchen und wollen möglichst viele Querungen. Das weiss die SBB. Es gibt Teile, die gehören der SBB und andere Teile wollen wir selber realisieren. Es geht auch darum, was kann man wann realisieren und wie schnell. Ich würde den Volkswillen noch so gerne umsetzen und zwar heute oder morgen. Bei einer Vertragsverhandlung braucht es immer zwei und die müssen miteinander verhandeln und einverstanden sein. Da spielt halt nicht nur die Politik von Pratteln eine Rolle, sondern auch die SBB. Sie schauen das anders an und haben andere Interessen. Sie haben ja relativ viel Interesse an gewissen Ausbauten in unserer Region und das betrifft halt eben auch unseren Gleiskörper in Pratteln. Bei der Fröschiunterführung ist das «untendurch» ein Problem. Die SBB wollte die Unterführung schliessen und dank dem Gemeinderat bleibt sie offen. Die Aufgänge sind bei uns in Bearbeitung. Wir haben unseren Platzbedarf beim Kanton angemeldet. Sobald das Fröschi-Schulhaus abgebrochen ist, muss ein Teil zuerst weg, damit man auf der einen Seite den Aufgang auch entsprechend gestalten kann. Wenn man heute eine neue Unterführung machen will, dann wird sie höher, d.h. man muss tiefer graben. Man muss sicher einen Meter, wenn nicht ein Meter fünfzig tiefer gehen, als jetzt ist. Das gibt ganz neue Aufgänge. Das braucht viel mehr Platz. Auf der Südseite haben wir es, auf der Nordseite noch nicht, weil dort alles Privatreal ist und entsprechende Bewilligungen braucht.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

7. Nr. 3385

Interpellation, FDP-Die Mitte, Dominique Häring, Sozialhilfegesetz – Umsetzung in den Gemeinden

GR Marcial Darnuzer: *Frage 1: Wie hat sich die Sozialhilfebehörde mit der Umsetzung der Revision auseinandergesetzt?* Die Mitglieder der Sozialhilfebehörde haben sich von der Verwaltung, das heisst von der Teamleitung und von unserem Rechtsdienst schulen und beraten lassen. Die Mitarbeitenden stehen im engen Austausch mit dem Kanton sowie mit anderen Sozialdiensten im Kanton. Ausserdem hat der Gemeinderat und der Präsident der Sozialhilfebehörde an der Informationsveranstaltung vom kantonalen Sozialdienst teilgenommen.

Frage 2: Warum stellt die Behörde pauschale Verfügungen? Das wird nicht gemacht. Jede Verfügung wird einzeln erstellt und auf die individuelle Situation angepasst, so wie es das Sozialhilfegesetz aufgrund vom Individualisierungsprinzip verlangt. Aufgrund der Gesetzesrevision hat die Sozialhilfebehörde innert weniger Wochen 100te Verfügungen neu erlassen. Allein aufgrund vom Langzeitabzug sind 151 Verfügungen erlassen worden. Davon sind 67 Verfügungen vom Langzeitabzug und 84 ein Absehen des Abzugs aufgrund eines Ausnahmegrundes verfügt worden. Auf die 151 Verfügungen sind drei Einsprachen eingegangen, wovon zwei unbegründet und lediglich eine begründet gewesen ist. Das entspricht einer Einsprachequote von nicht einmal 2%. In dieser Interpellation wird aufgrund einer einzelnen Einsprache die ganze Sozialhilfebehörde in Frage gestellt und Unterstellungen werden gemacht, welche sich jetzt somit klar nicht erhärten lassen.

Frage 3: Wer prüft die Rechtmässigkeit der Verfügungen? Pratteln verfügt über einen wirklich ausgezeichneten Sozialdienst. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden für die tägliche Arbeit und ihren Einsatz recht herzlich bedanken. Alle Mitarbeitenden absolvieren regelmässig Weiterbildungen und Schulungen. Ebenfalls stehen sie in regelmässigem Kontakt mit dem kantonalen Sozialdienst. Die Gemeinde Pratteln beschäftigt spezifisch ausgebildete Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sowie ein eigener Rechtsdienst. Alle Mitarbeitenden sind hoch qualifiziert und verfügen wirklich über eine umfassende Berufserfahrung.

Frage 4: Berücksichtigt die Gemeinde die Einzelfälle vollumfänglich? Allerdings, selbstverständlich ja.

Frage 5: Warum hält sich die Sozialhilfebehörde nicht an das ordentliche Verfahren? Das ist keine Frage, sondern eine Unterstellung und die werde ich nicht beantworten.

Es stellt sich mir schon die Frage, warum die Interpellation aufgrund von einer einzelnen Einsprache gegen eine Verfügung von der Sozialhilfebehörde eingereicht worden ist. Es macht

den Anschein, als will man die Sozialhilfebehörde verunglimpfen und sucht nach einem Grund dafür. Würde man sich wirklich für die Anliegen von sozialhilfebeziehenden Personen einsetzen wollen, hätte man das bei der Teilrevision der Sozialhilfe machen sollen oder können.

Dominique Häring: Das war von mir wahrscheinlich der falsche Ton, das muss ich jetzt zugeben. Es ging einfach um einen Fall, welcher mich dazu gebracht hat, diese Interpellation grundsätzlich zu stellen. Es sind noch mehrere Fälle. Da es um den Datenschutz geht, konnte ich den Punkt dort nicht integrieren. Ich bedanke mich zuerst einmal für die Beantwortung. Es war nicht mein Anliegen, das Sozialhilfepersonal oder die Abteilung zu verunglimpfen. Das war nicht meine Intention und dass es so angekommen ist, tut mir leid. Die Teilrevision ist nicht für alle optimal. Es gibt gewisse Hürden. Warum hat mich das zu dieser Interpellation gebracht? Es gibt gewisse Leute, welche mir gegenüber Äusserungen gemacht haben, dass Pauschalierungen gegenüber Sozialhilfebezügern gemacht werden. Es hat mich erschreckt, dass in diesen Behörden Leute sitzen, welche sich dermassen negativ äussern. Jeder ist gleichwertig, egal was er hat oder nicht. Das ist vielleicht dort, wo ich den Ton nicht so getroffen habe. Ich bin überzeugt, es funktioniert.

Mauro Pavan: Als Präsident der Sozialhilfebehörde wollte ich nach diesen versöhnlichen Worten von Dominique Häring fast sagen, das hat sich erledigt. Trotzdem würde ich mir in Zukunft einfach wünschen, solche Angriffe unter der Gürtellinie sowie haltlose Unterstellungen zu unterlassen und stattdessen zuerst das Gespräch zu suchen, insofern der Vizepräsident der Sozialhilfebehörde von der FDP-Die Mitte-Fraktion kommt. Die Fragen hätten von uns problemlos beantwortet werden können.

Delia Moldovanyi: Ich will einfach noch aus rechtlichen Perspektiven darauf hinweisen, dass der Gemeinderat *nicht* die Aufsicht über die Sozialhilfebehörde hat. Das heisst, mit dieser Interpellation hat man eigentlich von Grund auf den falschen Weg eingeschlagen. Die Aufsicht hat der Kanton und da müsste man über das kantonale Sozialamt gehen, wenn man da wirklich etwas anprangern will.

://: Die Interpellation ist beantwortet.

8. Nr. 514

Fragestunde

Frage 1

Wie steht es um die Petition bezüglich Mehrweggeschirr in Pratteln?

(Bernhard Zwahlen, U/G)

GR Urs Hess: *Frage 1: Wurde diese Petition im letzten Jahr eingereicht?* Ja, sie wurde im Juni 2022 mit 455 Unterschriften eingereicht.

Frage 2: Wenn ja, wurde die Petition bis heute behandelt? Ja. In der Arbeitsgruppe Litteringprojekte wurde die Petition behandelt.

Frage 3: Wenn ja, wie wird dieser Petition Rechnung getragen? Abklärungen wurden getätigt; beispielsweise wurden Erfahrungswerte von anderen Gemeinden sowie des eigenen Personals eingeholt. Weiter wurden Recherchen zu Ökobilanzen und Bezugsmöglichkeiten in der Region Basel von Mehrweggeschirr durchgeführt.

Frage 4: Wie steht die Gemeinde zum Thema Mehrweggeschirr/Einweggeschirr an Anlässen in Pratteln? Die Gemeinde Pratteln benützt schon jetzt bei gemeindeeigenen Anlässen Mehrweggeschirr. Gemeindeeigene Räumlichkeiten, die zur Vermietung stehen, sind alle mit Geschirr und Geschirrspülmaschinen ausgestattet. Zurzeit steht die Petition noch in Bearbeitung, um letzte Abklärungen zu tätigen.

Frage 2

Schlechter Zustand Veloständer in Pratteln

(Rahel Graf Bianchi, SP)

GR Urs Hess: *Frage 1: Ist der Gemeinde diese unbefriedigende Situation bekannt?* Ja, der Gemeinde ist bekannt, dass diverse Velounterstände nicht mehr die attraktivsten sind.

Frage 2: Wer ist für den Unterhalt und die Instandsetzung der Velounterständen zuständig? Der Unterhalt der Veloständer und die Instandsetzungsarbeiten sind bei der Gemeinde Pratteln angesiedelt. Bei den Unterständen am Bahnhof ist die spezielle Ausgangslage, dass die SBB die Veloständer beschafft und diese stehen auch auf ihrem Land. Den Unterhalt macht die Gemeinde. Das ist eine Riesenarbeit, weil sie nicht gerade unterhaltsfreundlich sind.

Frage 3: Sind in nächster Zeit die Reparaturarbeiten geplant? Ja, es sind regelmässige Reparaturarbeiten geplant. Zuletzt wurden Ende April während vier Tagen Reparaturen ausgeführt.

Frage 4: Falls die Gemeinde nicht zuständig ist für die Anlage am Bahnhof Süd, wäre es möglich von offizieller Seite die SBB einzuladen, die Fahrradständer zu reparieren? Siehe Antwort 2.

Dann war noch die Frage betreffend Veloständer beim Kuspo betreffend diesem Plexiglas: Dort haben wir uns entschieden, dass wir kein Plexiglas mehr montieren. Wenn wir es auswechseln, dann wird sie gleich wieder kaputt gemacht.

Rahel Graf: Wenn das Plexiglas nicht ersetzt wird, dann ist der Velounterstand ja kein Velounterstand mehr, sondern einfach nur noch Veloständer. Gibt es vielleicht eine andere Möglichkeit, ein anderes Dach, welches nicht so anfällig auf Vandalismus ist? Heute habe ich noch festgestellt, dass die Velos hier vor dem Kuspo sehr dicht gedrängt stehen und ein Dach hat es auch nicht. Ist geplant, den Veloständer hier vor dem Kuspo zu vergrössern, eventuell mit Dach?

GR Urs Hess: Die zweite Frage muss ich ganz klar abschlägig beantworten. Der Platz ist ein Multifunktionsplatz und wird für diverse Sachen gebraucht. Darum können wir dort keine feste Einrichtung montieren, ausser den Veloständern, welche schon vorhanden sind. Ob man ein paar mehr machen kann, darüber kann man reden, aber sicher nicht gedeckt. Das würde im Bereich der zwei Gebäuden nicht funktionieren zumal die Denkmalpflege hier auch mitredet. Neue Veloständer sind im Moment keine geplant.

Die Fragen sind beantwortet.

9. Nr. 3382

Postulat, FDP-Die Mitte, Dominique Häring, Sockelbeiträge in Kindertagesstätten sind zu erhöhen!

GR Roger Schneider: Der Gemeinderat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Eine Erhöhung des Sockelbeitrags, wie das formuliert ist, kann sinnvoll sein. Er muss aber darauf geachtet werden, dass die Gemeinde die Kosten tragen kann und die Eltern sich die erhöhten Beiträge leisten können. Das geht da im Postulat vergessen. Wenn man den Sockelbeitrag erhöht, dann hat das auch finanzielle Auswirkungen auf die, welche die Leistung benutzen. Nicht nur die Gemeinde zahlt, sondern eben auch die Eltern, die Erziehungsberechtigten. Die Kitas müssen kostendeckend arbeiten können. Beim FEB-Reglement habt ihr gesehen, wie komplex das Ganze ist. Man kann nicht einfach sagen, man erhöht hier und dann ist alles gut, sondern das muss sauber austariert sein.

Dominique Häring: Seit 2015 gibt es das Gemeindegesetz für Familienergänzende Tagesbetreuung. Die Dienstleister werden in Pratteln mehrheitlich durch die Kindertagesstätten und Tagesmütter erbracht. Mit dem Ziel, die Schulen in den Prozess zu integrieren, hat man von Seite Kanton auch dort die Tagesstruktur im Rahmen der Schulbetreuung angedacht und hat erlassen, dass man das prüft und aufnimmt und entsprechende Angebote anbietet. Mit dem bestehenden Konzept vom Jugli hätte man mit dem Mittagstisch die Synergien nutzen können

und hätte eine gewisse Tagesstruktur schon. Ich habe den Mittagstisch gut fünf Jahre geführt. Ich habe ihn von der Gemeinde übernommen, weil die Gemeinde das ausgelöst hat. Ich musste aber feststellen, ganz alleine ohne die Schulen lässt sich das aufgrund der Rentabilität nicht mehr steuern. Zu diesem Zeitpunkt hat es schon von den Sekundarschulen ein Alternativangebot im Restaurant Engel gegeben. Bis heute hat man lediglich die Mittagstischangebote in den Tagis erweitert oder vergrössert und hat jetzt zusätzlich ein Angebot durch die Fita realisiert. Die Schulen bieten aktuell keine adäquaten Angebote. Der Bedarf an betreuenden Plätzen steigt. Die Kosten steigen weiter und die Möglichkeit, Kinder aufzunehmen, scheitert anhand von den Anstellungen von weiterem Fachpersonal. Erstens, weil man sie nicht bezahlen kann und zweitens, weil sie lieber zum Kanton arbeiten gehen, weil dieser besser bezahlt auf der Stufe Kindergarten und Primarschulen. Es fehlen damit auch die notwendigen Finanzen für die Betreuung. Die Kindertagesstätten leisten einen enormen Beitrag und werden aktuell gegenüber dem Angebot Fita bezüglich Mittagstisch schlechter gestellt. Die Tagesentschädigungskosten sind verhältnismässig zum Aufwand nicht mehr voll kostendeckend. Es ist absolut bewusst, dass auch der Elternbeitrag entsprechend steigt. So oder so müssen die Kitas die Preise erhöhen. Die Kitas sind grundsätzlich als Verein organisiert und somit Non-Profit-Unternehmen. Also, die haben kein Vermögen, womit man die Preiserhöhungen einfach stemmen könnte oder Lohnerhöhungen aussprechen. Damit die Kitas die Angebote nicht weiter einschränken müssen und entsprechend auch betriebswirtschaftlich arbeiten können, ist es wichtig, dass man das Postulat auf den Weg gibt. Es ist mir voll bewusst, dass der Ständerat noch nicht über das «go» gesprochen hat, dass da noch gewisse Punkte offen sind. Aber wir müssen jetzt mit dem Postulat gehen, damit man das zeitnah prüfen und entsprechend berichten kann.

Andrea Nägelin: Wir von den Unabhängigen und Grünen unterstützen das Postulat. Wir positionieren uns als familienfreundliche Gemeinde und dann ist es nur eine Schlussfolgerung, dass wir den Betrag um CHF 5/Tag erhöhen. Es ist schade, wenn den Kitas und der Fita das Personal davonläuft und aufgrund von Personalmangel abgebaut werden muss, obwohl der Bedarf da ist. Die CHF 5 sind ein vernünftiger Ansatz, empfohlen wird ja weit mehr von der KiBeSuisse. Das ist eine relativ kleine Erhöhung. Bei der Abwälzung auf die Eltern muss man einfach aufpassen, dass Eltern, welche jetzt schon Quersubventionieren nicht noch mehr müssen. Bei zwei bis drei Kindern ist es dann nicht mehr möglich, arbeiten zu gehen und das fände ich schade.

Thomas Sollberger: Eine Mehrheit der Fraktion FDP-Die Mitte ist nicht für die Überweisung von diesem Postulat. Unseres Erachtens macht es keinen Sinn, die Fragen zum jetzigen Zeitpunkt zu stellen. Grundsätzlich haben wir nichts gegen diese Fragen, aber der Zeitpunkt ist falsch. Wenn klar ist, dass der Kanton Basellandschaft Geld vom Bund bekommt und in welcher Höhe, dann kann man die Fragen stellen. Wenn man die Fragen aber heute stellt, kann sich jeder die Antworten, welche der Gemeinderat dann geben muss, selber ausrechnen.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 29 Ja- zu 3 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen an den Gemeinderat überwiesen.

10. Nr. 3322

Beantwortung Motion Postulat, U/G, Emil Job, Kommunale Energieplanung

GR Philipp Schoch: Eine erfolgreiche Energieplanung fusst auf eine gute Raumplanung. Mit dem aktuell in Erarbeitung stehendem räumlichen Entwicklungskonzept (REK) schaffen wir genau diese wesentliche Grundlage dafür. Themen wie Klima, Wärmeversorgung und auch Energiegewinnung sollen dort vertieft angeschaut werden. Auch hier können wir noch nicht ein fixfertiges Programm vorlegen, aber die Planung ist angestossen und etwa in einem Jahr können wir dann eine konkretisierte Energiesachplanung öffentlich zeigen. Wir sind also daran und wenn sie uns vertrauen, dann dürfen sie das Postulat heute abschreiben.

Emil Job: Ich bedanke mich für die Beantwortung und freue mich darauf, dass die Energieplanung angepackt wird. Von mir aus kann man das Postulat abschreiben.

Abstimmung

://: Das Postulat wird einstimmig abgeschrieben.

11. Nr. 3314

Beantwortung Postulat, SVP, Urs Schneider, Schwingkeller im Fröschmatt-Schulhaus in Pratteln

GR Philipp Schoch: Nicht zuletzt seit dem August 2022 ist Pratteln fest verknüpft mit dem Schwingsport. Durch den Neubau vom Sekundarschulhaus Fröschmatt durch den Kanton Baselland sind wir gezwungen, Alternativen zu suchen, wo unsere Schwinger und Schwingerinnen zukünftig trainieren können. Vorstellen kann man sich vieles, das haben wir versucht aufzuzeigen, aber es stellt sich auch die Frage, was das kostet und wie wir es finanzieren können. Der Gemeinderat ist sich den Kosten sehr bewusst. Wir wollen aber hier auch eine Lösung schaffen, um eine gute neue Trainingsmöglichkeit nicht nur für den Schwingsport zu haben, sondern eine polysportive Halle hinstellen können, wo es nebst Sägemehl auch noch einen anderen multnutzbaren Boden drin hat. Die Halle soll in der Sandgrube hinkommen. Es gibt sicher noch verschiedene Möglichkeiten, wie wir die Halle mitfinanzieren/kofinanzieren können, z. B. aus Schwingerkreisen und vom Kanton, welcher Sportanlagen in diesem Umfang unterstützt. Wir haben heute keine pfannenfertige Lösung. Andererseits drängt die Zeit ein bisschen, weil der Kanton sicher mit dem Neubau vom Fröschi vorwärtsmachen will und sobald dort die Bagger auffahren, haben wir den heutigen Schwingkeller nicht mehr. Wenn es irgendwelche Alternativen gibt, sind wir sicher bereit, zusammen mit den Schwingern, das auch anzuschauen, dass wir in den Liegenschaften der Gemeinde mindestens eine Übergangslösung anbieten können bis wir dann eine neue Halle eröffnen können. Das ist keine Dreifachturnhalle. Wir haben das auch im Rahmen von allen Überlegungen oft gerechnet. Eine Dreifachturnhalle ist eine sehr teure Sache. Die multisportive Halle in der Sandgrube kostet nur einen Bruchteil einer Dreifachturnhalle. Das wäre eine kleine, aber feine Sache. Wir sind am Weiterplanen von dieser Realisierung, selbstverständlich in enger Absprache mit dem Schwingclub Pratteln.

Urs Schneider: Der Schwingsport hat der Gemeinde Pratteln letzten August ein unvergessliches Wochenende geschenkt. Die Gemeinde Pratteln hatte die Möglichkeit, sich in ein gutes Licht zu stellen und hat das auch genutzt. Die Gemeinde stand immer hinter dem Fest und ich hoffe, dass viel Nachhaltiges hängen bleibt. Was wäre der Schwingclub Pratteln ohne Schwingkeller? Deswegen hatte ich das Postulat eingereicht. Ich war immer wieder in Kontakt mit der Verwaltung und habe gewusst, dass sie etwas am Planen sind. Die Beantwortung des Postulates ist für mich absolut schlüssig und es zeigt auf, dass man mehrere Sachen angeschaut und geprüft hat. Der Wunsch von uns war, dass die Gemeinde uns Hand bieten würde, eventuell Land zur Verfügung stellen könnte und einen möglichen Standort in der Sandgrube anzuschauen. Die Machbarkeitsstudie hat gezeigt, dass der Standort in der Sandgrube möglich wäre, aber der Preis ist hoch. Das letzte, was der Schwingclub Pratteln will, ist eine solche Halle geschenkt und deswegen wollen wir uns daran beteiligen. Wir brauchen ein Projekt, welches wir den Gönnern und Sponsoren unterbreiten können. Wir wollen für die Gemeinde Pratteln ein guter Partner sein und einen stattlichen Betrag beisteuern können. Von mir aus kann man das Postulat abschreiben.

Silvia Lerch: Ich würde einfach noch gerne anbringen, dass man so ein Projekt, wenn man so etwas Neues plant, auch andere Vereine mit involviert. Wenn alle zusammen etwas auf die Beine stellen, kommen auch mehr Sponsoren/Investoren. Das wird vielleicht ein bisschen teurer, aber es wird mehr unterstützt. In Magden wurde eine riesige Anlage gebaut, welche die Gemeinde nichts gekostet hat. Wenn man ein gutes Projekt hat, dann kann man das auch gut durch die Bevölkerung oder eben Firmen investieren oder mitinvestieren lassen. Das gäbe

einen Mehrwert für das Dorf. Vielleicht müsste man ein bisschen grösser als eine Mehrzweckhalle bauen und für alle Vereine nutzbar machen. So könnte man eine tolle Sache auf die Beine stellen. Ich würde mich gerne zur Verfügung stellen, wenn es noch Planungshilfe braucht.

Kurt Lanz: Ich meine noch zwischen den Zeilen gelesen zu haben, die jetzigen Nutzungen im Schulhaus Fröschi sollen vom Kanton nicht mehr gewünscht sein. Wenn dem so ist, dann steuern wir auf ein Problem zu, welches wir aber auch lösen müssen. In dieser Vorlage ist auch erwähnt, dass die Bau- und Planungskommission einmal Auskunft wollte, wie es mit dem Münchacker-Schulhaus aussieht und wollte hier drin diskutieren, dass unsere Sportvereine eben auch Platz haben müssen. GR Philipp Schoch hat das angesprochen mit dieser Dreifachturnhalle und dass das ein bisschen eine teure Sache gibt. Das stimmt. Wenn wir tatsächlich nicht mehr beliebt sind in den Sporträumlichkeiten des Kantons, was machen wir dann mit den Turnhallen, welche jetzt schon gebraucht werden? Wenn der Kanton die Schulanlagen neu baut, gibt es Probleme mit der Übergangszeit und nachher, weil wir nicht mehr willkommen sind. Das gibt eine längere Zeit, in welcher wir zu wenig Sporträumlichkeiten haben für unsere Gemeinde. Mir liegen die Vereine von Pratteln schon ein bisschen am Herzen. Der Gemeinderat muss zwingend dranbleiben, dass wir genug Sporträumlichkeiten haben für unsere Vereine.

GR Philipp Schoch: Ich präzisiere: Der Kanton hat ein Credo, dass er primär für die Sekundarschule (Schulsport) baut und nicht für eine Vereinnutzung oder für eine allgemeine öffentliche Nutzung. Früher gehörte das Fröschmatt-Schulhaus der Gemeinde Pratteln, darum waren ganz viele Vereine dort untergebracht und es gab auch ganz viele verschiedene Nutzungen. Nicht nur Sport, auch andere Sachen haben dort drin stattgefunden. Der Schwingclub ist jetzt noch im Fröschi, muss dann aber raus. Das hat aber nichts mit der Hallennutzung zu tun. Wir werden im Fröschi höchstwahrscheinlich die Dreifachturnhalle und eine multisportive Halle bekommen. Dann werden wir im Münchacker eine Doppeltturnhalle und in der Sandgrube, mit der Unterstützung von allen, eine multisportive Halle bauen. Pratteln wird ein Hallenparadies. Wenn wir das alles so umsetzen können, werden wir sicher genügend Hallen haben. Der Kanton baut noch viele Schulhäuser, nicht nur in Pratteln. Soviel ich weiss, wird dort überall Vereinnutzung mit drin sein.

Patrick Weisskopf: Es ist wirklich wichtig, dass wir die Bedürfnisse anschauen, was unsere Bevölkerung braucht. Auch wenn wir jetzt von einer Multisporthalle reden, die Sportarten müssen aneinander vorbeikommen. Mich ärgert ein bisschen, dass der Kanton sagt, er baut für die Schule. Eigentlich bauen wir für die Menschen. Mit kleinen Änderungen in einem Projekt ist es eben möglich, dass man relativ günstig Räumlichkeiten schafft, wo solch eine Sportanlage rein kann. Man hat dann wieder die Synergienutzungen der Garderoben. Wichtig ist, dass wir Synergien schaffen. Das muss auch dem Kanton klar werden, dass er nämlich für Menschen baut, welche hier Steuern zahlen, die sich bewegen und auch der Jugend etwas mitgeben wollen. Es ist blödsinnig, wenn man immer alles abspeckt «reduce to the max» oder «min». Dann stehen wir da und haben keine Reserveräume. Früher hat man einfach in den Schulhäusern einen Reserve-Raum hineingebaut. Man hat eine Anlage unterkellert und konnte sie dann nutzen. Das müssen wir einfach wieder bedenken, wenn wir einen Neubau machen. Wir sollten auch ein bisschen für die Zukunft planen und nicht nur für den Moment.

Abstimmung

://: Das Postulat wird einstimmig abgeschrieben.

12. Nr. 3321

Beantwortung Postulat, U/G, Billie Grether, Mehrfachnutzung bestehender Infrastrukturen für Solarenergiegewinnung auf kommunalen Flächen – JETZT!

GR Philipp Schoch: Wir haben in Pratteln ein grosses Potenzial, um, auf oder über der bestehenden Infrastruktur, z. B. für die Solarstromproduktion. Das ist das, was wir bis jetzt wissen. Jetzt geht es darum, dass wir den Fakt präzisieren und in eine Umsetzungsplanung überführen. Das könnte man jetzt natürlich ganz schnell machen und alles mit Solarzellen überbauen. Das wäre eine tolle Sache, hat aber ein Preisschild. Wir machen das pragmatischer. Überall wo wir etwas machen, z. B. beim provisorischen Kundencenter, welches wir jetzt dann bald auf der Hexmatt aufstellen, wird es Solarzellen darauf haben. Wenn wir das Schulhaus Aegelmatt sanieren, machen wir ein Solardach obendrauf. Wir werden nach und nach bei grossen Sanierungsprojekten die Flächen, welche wir sowieso schon haben und heute unternutzt sind, damit aufrüsten. So kommen wir mit relativ günstigen Investitionen zu relativ guten Ergebnissen. Wir sind also auch an diesem Thema dran. Damit wir noch genauer quantifizieren können, wie wir das Potenzial umsetzen und in welchem Zeitstrahl, machen wir jetzt eine Aufstellung, welche ihnen ganz genau aufzeigt, was wann und wo umgesetzt wird.

Billie Grether: Ich bedanke mich für die Beantwortung von diesem Postulat. Ich denke, das ist auf einem guten Weg. Pratteln zeigt sich Zukunfts- und Energiebewusst und ich bin für das Abschreiben.

Abstimmung

://: Das Postulat wird einstimmig abgeschlossen.

Verabschiedung Christine Weiss

Jasmine Bosshard: Heute war Christine Weiss zum letzten Mal an einer Einwohnerratssitzung. Sie ist seit dem 1. Juli 2015 Mitglied des Einwohnerrats. Ich selber durfte mit ihr in den letzten drei Jahren in der RPK als Mitglied und als Vizepräsidentin zusammenarbeiten. Ich habe sie immer als sehr gut vorbereitet und sehr Dossierfest erlebt. Sie war eine Bereicherung für den Einwohnerrat und hat sehr viel dazu beigetragen, dass Pratteln eine aktive Gemeinde ist. Ich möchte ihr sehr herzlich für ihre Arbeit im Einwohnerrat danken und wünsche ihr alles Gute für den weiteren Lebensweg. (Christine Weiss wird mit Applaus und einem Geschenk verabschiedet).

Die Sitzung wird um 21.45 Uhr beendet.

Pratteln, 13. Juni 2023

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Die Präsidentin Das Einwohnerratssekretariat

Jasmine Bosshard Ulrike Schmid